

Der „theologische Ertrag“ bietet neben einer zusammenfassenden Darstellung babylonischer und persischer Religiosität (324–328) theologische Erörterungen zur Genese ekklesialer Strukturen, Monotheismus und Geschwisterethos in der Glaubensgemeinschaft (328–386) sowie aktuelle Bezüge („Anstöße zur Weltgestaltung“ 386–404).

Insgesamt liegt mit diesem Buch ein Werk gereifter Entwicklung vor. Auf einem breiten Erfahrungshintergrund von Leben und Arbeit in Deutschland, Brasilien, Südafrika und den USA (9) beweist Verf. eine Offenheit für sehr verschiedene kulturelle Kontexte und Fragestellungen. Sprachlich gewandt und mit einer Weite des Horizonts verhandelt er die historischen und theologischen Fragestellungen unter Einbeziehung befreiungstheologischer, feministischer und ökumenischer Perspektiven sowie von soziologischen Forschungen. Nicht in allen Teilen sind höchste Konzentration und Präzision vorrangige Stileigenheiten der Darstellung. Und nicht in allen behandelten Themen kann auf so eingeschränktem Raum die im Rahmen der fachlichen Diskussion notwendige Tiefe der Reflexion erreicht werden. Dennoch bietet das Buch einen informativen, teils unkonventionellen und berücksichtigenswertem Beitrag für die alttestamentliche und religionsgeschichtliche Forschung sowie zum einführenden Studium. D. MARK S. J.

LA BIBBIA DEL XIII SECOLO. Storia del testo, storia dell'esegesi. Convegno della Società Internazionale per lo Studio del Medioevo Latino (SISMEL), Firenze, 1–2 giugno 2001, a cura di *Giuseppe Cremonesi* e di *Francesco Santi* (Millennio Medievale; 49). Firenze: SISMEL-Edizioni del Galluzzo 2004. XVI/379 S., ISBN 88-8450-118-0.

Es ist eine große Freude, diesen Sammelbd. der italienischen Kollegen vorzustellen, der einen bedeutenden Forschungsbeitrag zur Geschichte der Exegese leistet. In den beiden vergangenen Jahrzehnten sind immer wieder Untersuchungen zur Bibel und zur Bibelauslegung im 13. Jhd. entstanden. Um so wichtiger ist es, dass sich jetzt die internationalen Fachleute zusammengefunden haben, um einen Überblick über die Forschungslage zu erstellen. Der Bd. umfasst im Einzelnen folgende Beiträge: Die „Introduction“ von *Giuseppe Cremonesi* (IX–XVI) zeichnet in großen Strichen die Forschungslandschaft nach und stellt jeden der folgenden Aufsätze in seinen Kontext. Teil 1 („La Bibbia del XIII secolo“) besteht aus einem einzigen Aufsatz, dem status quaestionis aus der Feder von *Louis-Jacques Bataillon*: „La Bible au XIII<sup>e</sup> siècle. Une incitation aux recherches de demain“ (3–11); er bietet ein schönes Panorama unserer Kenntnisse zur Textgeschichte und zur *Glossa biblica* dar und formuliert einige Desiderata. Sie laufen im Wesentlichen darauf hinaus, die Weise der Aktualisierung der biblischen Botschaft im 13. Jhd. zu untersuchen.

Der zweite Teil, überschrieben mit „I codici e il testo“, stellt drei Abhandlungen zusammen: *Guy Lobrichon*: „Les éditions de la Bible latine dans les universités du XIII<sup>e</sup> siècle“ (15–34), *Pierre-Maurice Bogaert*: „Paris, 1274. Un point de repère pour dater la Bible (française) du XIII<sup>e</sup> siècle“ (35–45), *Rosanna Miriello*: „La Bibbia portabile di origine italiana del XIII secolo. Brevi considerazioni e alcuni esempi“ (47–77). *Guy Lobrichon*, der französische Kenner hochmittelalterlicher Bibelausgaben, geht der Frage nach, wie die Pariser Dominikaner die Bibel herausgegeben haben: auf der Grundlage welchen Textes?, im Zusammenspiel mit der Glossierungstechnik des 11. und 12. Jhdts. oder mit einem neuen Zugriff?; waren die Ausgaben des 13. Jhdts. um Vereinheitlichung des Textes bemüht oder primär um seine Reform? Der belgische Benediktiner *Pierre-Maurice Bogaert*, ausgewiesener Historiker der lateinischen Bibel, geht der neuen französischsprachigen Bibelausgabe des Jahres 1274 nach, indem er sie im Kontext des 2. Konzils von Lyon verortet. *Rosanna Miriello* präsentiert die Ergebnisse ihrer Arbeit über italienische Taschenbibeln des 13. Jhdts.; instruktiv ist dabei besonders die Tabelle (61–69), in der sie die Handschriften nach materiellen Gesichtspunkten geordnet verzeichnet.

„Autocoscienza die criteri“ steht über dem dritten Teil, der vier Abhandlungen umfasst: *Giuseppe Cremonesi*: „La Bibbia nella «Summa» di Guglielmo Bretono“ (81–92), *Gillian Rosemary Evans*: „Gloss or Analysis? A Crisis of Exegetical Method in the Thirteenth Century“ (93–111), *Gilbert Dahan*: „Sorbonne II. Un correctoire biblique de la seconde moitié du XIII<sup>e</sup> siècle“ (113–153), *Mark Zier*: „The Development of the

Glossa Ordinaria to the Bible in the Thirteenth Century: The Evidence from the Bibliothèque Nationale, Paris“ (155–184). Der Franziskaner Wilhelm von Brito hat mit seinen *Expositiones vocabulorum biblie* eine neue Gattung exegetischer Literatur geschaffen, so weist der Bandherausgeber in seinem eigenen Beitrag nach, wenngleich Wilhelm sich damit einreihet unter die Lexicographen seines Jhdts., wie beispielsweise Huguccio von Pisa und Eberhard von Béthune. Die englische Mediävistin Gillian R. Evans greift eine tiefer liegende hermeneutisch-theologische Problematik auf, wenn sie die Entwicklung der *Glossa biblica* im 13. Jhd. in den Blick nimmt. Ausgehend von der heute eher bezweifelten Annahme eines am Ende des 12. Jhdts. fixierten Zustands der biblischen Glosse legt sie die veränderten Lektüretechniken bei den Mendikanten im 13. Jhd. dar, die mitbedingt worden sind von den neuen exegetischen Arbeitsinstrumenten, wie z.B. den *Concordantiae* Hugos von Saint-Cher. In der Folge hätten sich eine „hard“ und eine „soft“ Exegese entwickelt. Erhellendes bietet zu dieser Fragestellung auch die Abhandlung von Christopher Ocker: *Biblical Poetics Before Humanism and Reformation*, Cambridge: Cambridge University Press 2002. Gilbert Dahan geht in seiner grundlegenden Studie der textkritischen Methode und den Quellen des Bibel-Correctorium *Sorbonne II* nach. Der amerikanische Gelehrte Mark Zier schließlich, mehrfach ausgewiesen durch seine Handschriftenstudien zur *Glossa ordinaria*, stellt seine neuesten Arbeitsergebnisse über die Geschichte des Bibeltextes am Beispiel von Handschriften der Pariser Nationalbibliothek dar. Sämtliche Beiträge sind reich dokumentiert mit Tabellen, Listen, Handschriftenbeschreibungen und vergleichenden Materialien.

Der letzte Teil trägt die Überschrift „Alla prova del testo“ und weist die folgenden Aufsätze nach: Riccardo Quinto: „La parabola del Levitico“ (187–267), Athanasius Surlavik: „Principia and Introitus in Thirteenth Century Christian Biblical Exegesis with Related Texts“ (269–321), Martin Morard: „Entre mode et tradition: les commentaires des psaumes de 1160 à 1350“ (323–352). In seiner meisterlichen Abhandlung skizziert Riccardo Quinto die wesentlichen Fragen und die geschichtlichen Marksteine der Rezeption des Buches Levitikus in der christlichen Latinität. Im Anhang fügt er Teileditionen der einschlägigen Kommentare von Petrus Cantor und Stephan Langton bei. P. Surlavik versucht, die große Formenvielfalt der *Principia* und der *Introitus* in die Exegese bei den Lehrern der Pariser Universität zu ordnen und die darin entwickelten Strukturen herauszuarbeiten. Angesichts der Materialfülle handelt es sich um einen hilfreichen Überblick. Verwiesen sei dafür auch auf die Untersuchung von Thomas Prügel: „Die Bibel als Lehrbuch: Zum ‚Plan‘ der Theologie nach mittelalterlichen Kanon-Auslegungen“, in: *Archä Verbi* 1 (2004) 42–66. Aus seinen laufenden Untersuchungen zur mittelalterlichen Psalmenauslegung teilt Martin Morard erste Ergebnisse zu den problematischen Autorzuschreibungen dieser Kommentierungen mit, welche er zudem im Anhang dankenswerterweise auflistet.

Im Übrigen ist der reiche Bd. mit vier Registern ausgestattet (Personen und Autoren des Mittelalters, moderne Autoren, Handschriften und Bibelstellen, 355–379).

R. BERNDT S. J.

CHANTRAINE, GEORGES, *Henri de Lubac, tome I. De la naissance à la démobilisation* (1896–1919). Préface de Jacques Prévoat (Études lubaciennes; VI). Paris: Les Éditions du Cerf 2007. VI/746 S., ISBN 978-2-204-08073-6.

In großen Zügen ist die Biographie Henri de Lubacs zwar bekannt, nicht nur durch verschiedene autobiographische Schriften des Kardinals zumindest zu Teilen seines Lebens („Mémoire sur l’occasion de mes écrits“, „Mémoire sur mes vingt premières années“ usw.), sondern auch durch einige neuere Lebensbeschreibungen (Antonio Russo, 1994 und Jean-Pierre Wagner, 1997); was bis jetzt jedoch fehlte, war eine umfassende Gesamtbiographie. Der Herausgeber der *Œuvres complètes*, Georges Chantraine (= Ch.), legt mit vorliegender Veröffentlichung den ersten einer auf insgesamt vier Bde. geplanten Biographie vor. Der Bd. umfasst die Zeit von der Geburt (1896) bis zur Entlassung aus dem Militärdienst (1919). Die folgenden drei Bde. sind den Zeitabschnitten 1919–1929, 1929–1960 und 1960–1991 gewidmet. In der Einleitung (8–56) des vorliegenden Bds. nennt der Biograph die Gründe, die ihn zu einer solchen umfassenden Lebens-